



HEINZ KOWALSKI
Direktor des Instituts
für Betriebliche Gesundheitsförderung
der AOK Rheinland (Köln)

25 JAHRE „BGF“

In diesem Jahr wird das BGF-Institut der AOK Rheinland zehn Jahre alt. Die betriebliche Gesundheitsförderung innerhalb der AOK Rheinland kann auf ein anderes Jubiläum – auf 25 Jahre – zurückblicken. Dabei ist die betriebliche Gesundheitsförderung eine junge Disziplin. Anfang der 80er-Jahre fing es im Oberbergischen Kreis mit der Firma C & A Dick an. Die Geschäftsführung wandte sich mit der Bitte um Unterstützung an die AOK, nachdem mehrere Mitarbeiter wegen Rückenkrankungen ausgefallen waren. Diesem Unternehmen konnte geholfen werden, ebenso wie den vielen, die bald folgten. Heute betreuen wir jährlich 400 bis 500 Betriebe mit verschiedensten Leistungen der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Die Arbeitgeber interessierten sich anfangs vor allem für die Reduzierung von Krankenstand und Lohnfortzahlung. Hauptursache für Fehlzeiten waren Rücken- und Erkältungskrankheiten. Unsere klassische Leistung bestand daher aus ergonomischer Beratung und Rückenschulungen. Inzwischen sind sowohl Ursachenanalyse als auch Maßnahmenkatalog verfeinert worden. Statt körperlicher Belastungsfaktoren traten verstärkt die psychischen Folgen von zunehmender Arbeitsverdichtung und anderen Stressoren in den Vordergrund. Positiven Einfluss auf die Gesundheit der

Beschäftigten hat dann vor allem die offene Kommunikation – und dabei leisten wir Unterstützung.

Als professioneller Dienstleister der betrieblichen Gesundheitsförderung war das Institut häufig Schrittmacher für neue Entwicklungen. Die Beteiligung an Modellprojekten und die Förderung angewandter Forschung durch Bundes- und Landesregierung bestätigen uns, auf dem richtigen Weg zu sein. Der Wissenschaftliche Beirat des Instituts – zehn Professoren von nordrhein-westfälischen Universitäten – ist uns dabei eine wertvolle Unterstützung. Als Partner der AOK Rheinland liegen uns vor allem die von ihr betreuten Arbeitgeber am Herzen. Ihnen wollen wir helfen, ein „gesundes Unternehmen“ zu werden, und vermitteln, dass Arbeit nicht krank macht, sondern etwas mit Wohlbefinden zu tun hat.

Gesundheit als Voraussetzung für Lebensqualität und als Produktivitätsfaktor war und bleibt unser Ziel. Die Mannschaft des BGF-Instituts freut sich auf die weiteren Jahre mit Ihnen.

Ihr

Heinz Kowalski



Das Unternehmen Metsä Tissue GmbH

1919 gegründet von Adolf Halstrick und den Eheleuten Stauff in Stotzheim

Produktion von Packseide, Toilettenpapier, später auch Papierservietten

Seit **1949** systematischer Ausbau zu einem der führenden Produzenten von Papier und bedruckten Servietten

Seit **1998** Teil der Metsä Tissue Oy, europaweit tätiger Hygienepapierhersteller mit ca. 3 000 Mitarbeitern

Ca. 330 Mitarbeiter am Standort Euskirchen-Stotzheim

Herstellung von rund 1 700 verschiedenen Servietten-Produkten

Beim Papierservietten-Spezialisten Metsä Tissue GmbH in Euskirchen leisten alle Beschäftigten ihren Beitrag zu einem neuen Gesundheitsbewusstsein – zum Beispiel mit der „Health & Safety-Stiftung“. Das Projekt wurde mit dem Gesundheitspreis der AOK Rheinland und ihres Instituts für betriebliche Gesundheitsförderung ausgezeichnet.

ALLE AN EINEM TISCH Betriebliche Gesundheitsförderung

Michael Päckner,
Senior Vice President/Geschäftsführer bei Metsä Tissue,
erläutert Heinz Kowalski das prämierte Gesundheitsprojekt.



Wir gratulieren zum BGF-Preis. Was war der Auslöser für das Gesundheitsprojekt in Ihrem Betrieb?

Danke, wir freuen uns natürlich über die Auszeichnung, die uns in unseren Bemühungen bestätigt. Angestoßen wurden sie im Juni 2003 mit der Gründung einer länderübergreifenden Health & Safety-Stiftung im Metsä Tissue-Konzern. Deren Absicht war es, in skandinavischen, polnischen und deutschen Betrieben das Gesundheitsbewusstsein und Arbeitssicherheitsdenken der Mitarbeiter zu verändern. Dazu wurden in jedem Werk Arbeitsgruppen gegründet, bei der sich Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter paritätisch an einem Tisch zusammensetzten. Ihr Auftrag war und ist es, Arbeitsunfälle auf Null zu reduzieren und betriebliche Gesundheitsförderung beziehungsweise Prävention auszubauen.

Für die Finanzierung dieser Maßnahme wurde eine besondere Vereinbarung getroffen: Pro Mitarbeiter und pro Monat, der unfallfrei gearbeitet wurde, stellt der Konzern einen festgelegten Betrag zur Verfügung – die Health & Safety-Stiftung.

Welche Maßnahmen haben Sie umgesetzt?

Ausgangspunkt war eine Mitarbeiterumfrage, bei der uns das BGF-Institut unterstützt hat. Daraus entwickelte sich die erste Maßnahme – ein Kooperationsvertrag mit dem Gesundheitszentrum Relax in Euskirchen, der unseren Mitar-

beitern den Zugang zu Rückenschule, Bodyforming und Herz-Kreislauf-Training mit vergünstigten Konditionen erleichtert. Wenig später folgte bereits das erste, individuell auf unsere Bedürfnisse zugeschnittene Hebe- und Trage-Seminar.

Ein Highlight der Stiftung war im August 2004 die Beschaffung eines automatischen Erste-Hilfe-Defibrillators in Stotzheim. Neben weiteren Hebe-Trage-Seminaren, dem Besuch durch ein Infomobil zur Früherkennung von Schlaganfallrisiken und diversen Stressbewältigungsseminaren trug vor allem der erste Gesundheitstag im September 2005 maßgeblich zur erfolgreichen Etablierung im Betrieb bei.

Projekte haben nachhaltigen Erfolg, wenn es gelingt, die Gesundheitsförderung in die Organisations- und Personalentwicklung zu integrieren. Wie ist Ihnen das gelungen?

Die Zahl der Unfälle ist von 58 im Jahre 2000 bis zum bisherigen Tiefstand auf drei Unfälle in 2005 gesunken. Der Krankenstand konnte von 5,2% im Jahr 2000 auf annähernd 3% in 2005 reduziert werden. Allein darin zeigen sich Veränderungen in der Struktur des Unternehmens. Unsere Maßnahmen haben voll gegriffen.

Und wir bleiben weiter am Ball: Die Stiftungmitglieder treffen sich mindestens drei- oder viermal pro Jahr und entwickeln die bereits geschaffenen Funda-

mente unserer betrieblichen Gesundheitsförderung weiter. Mit dieser Institution schaffen wir Kontinuität.

Erfolgreiche Projekte haben immer einen oder mehrere „Motoren“. Wer hat Sie unterstützt?

Dank der ausgesprochen konstruktiven Zusammenarbeit mit unserem Betriebsrat, der das Feedback unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingefangen hat, und mit der Unterstützung durch AOK und BGF-Institut haben wir es geschafft, betriebliche Gesundheitsförderung für die Beteiligten real fühlbar zu machen. Besonders wertvoll war auch die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Relax.

Was raten Sie anderen Unternehmen, die ein Gesundheitsprojekt beginnen möchten?

Der Schlüssel zum Erfolg kann meiner Meinung nach die Stiftung sein. Sie macht den unfallfreien Betrieb zum Erfolgsfaktor, von dem alle Seiten profitieren. Wenn ein Betrieb unfallfrei bleibt, gibt es keine Ausfallzeiten, Abläufe funktionieren reibungslos, Hilfskräfte müssen nicht eingearbeitet werden. Auf der anderen Seite fühlen die Mitarbeiter sich sicher und setzen sich aktiv für die Arbeitssicherheit in ihrem Umfeld ein.